



In der Bahre des großen
Freundes Deutschlands

Abschied von Sir Henri Deterding

Staatsrat Dr. von Stauff, der Gutsnachbar Sir Henris und einer seiner alten Freunde, feierte den Dahingegangenen als einen Mann, der in der glücklichsten Weise große geistige und menschliche Gaben in sich vereinigt habe.

„Wenn ich in dieser Stunde“, so lauteten seine Gedenkworte, „nach einer Freundschaft, die mich durch über drei Jahrzehnte mit Sir Henri Deterding verbunden hat, in welcher langer Zeit ich immer wieder sein Weggenosse und schließlich sein Nachbar in diesem herrlichen Mecklenburger Land geworden bin — wenn auch ich von der Bewunderung und Verehrung sprechen darf, die diesem königlichen Kaufmann in allen Kreisen der Weltwirtschaft gezollt wird, dann darf ich wie die beiden Herren Vorredner, die aus fremden

Landen hierhergekommen sind, um Zeugnis abzulegen von den großen Gaben dieses Mannes, darüber sprechen, daß bei ihm in der glücklichsten Weise die großen menschlichen und die großen geistigen Gaben sich vereinigt haben. Wenige Jahre, nachdem er nach London gekommen war, haben sich unsere Wege dort getroffen, und ich habe, obwohl ich damals als Leiter der Petroleuminteressen der Deutschen Bank nur die deutschen Belange zu vertreten hatte, immer wieder empfunden, wie wundervoll die Zusammenarbeit mit diesem bedeutenden Mann war; weil er nicht nur auf das bedacht war, was ihm nahe lag, sondern immer wieder darauf einging, was der andere zu verlangen hatte und was den anderen frommte. Ich habe schon zu Beginn dieses Jahrhunderts

Reichsstatthalter Hildebrandt u.
Reichsamtsleiter Hilgenfeldt
am Grabe Deterdings

Aufnahmen Pflüger [2]



immer wieder wundervoll empfunden, wie gerade für das deutsche Land sein Herz so warm schlug, obwohl er draußen in der Welt in allen anderen großen Ländern tätig war. Aber er ist immer gerne wieder hierher gekommen und mir ist dann erst später, wie er mein Nachbar in Mecklenburg geworden ist, klar geworden, wo eigentlich die starken Wurzeln der Kraft dieses einzigartigen Mannes gelegen sind. Vielleicht darf ich gerade vor diesen Gästen aus seiner Gefolgschaft von Dobbin davon reden, daß, wie ich von ihm gehört habe, seine Familie vor langer Zeit von Mecklenburg hinausging in die Welt, von diesem wunderschönen Mecklenburger Land, das am Weltmeer liegt und wo die Familie Deterding schon ursprünglich Reederei betrieb.

Sir Henri hat in seinem Charakter die glücklichsten Eigenschaften eines großen Kaufmanns vereinigt. Er hat einen Begriff von Reederei gehabt wie kaum ein anderer, er hat die Bankwissenschaft durchdacht wie wenig andere, obwohl später ihm dieser Beruf ferner lag, er hat aber in allen wirtschaftlichen und technischen Dingen mit seinem durchdringenden Verstand so Großes

geschaffen, daß es wirklich immer wieder von neuem eine Freude war, mit ihm zusammenzugeraten und zusammen große Entwicklungen durchdenken zu dürfen. Daß unter ihm die gewaltige Gesellschaft der Königlich Niederländischen Petroleumgesellschaft und der Shellgesellschaft, deren Vertreter wir hier gehört haben, sich zu einem der am meisten achtungsgebietenden wirtschaftlichen Gebilde der Welt entwickelt hat, ist kein Zufall. Es gibt keinen Zufall und was uns blindes Ungefähr nur dünkt, gerade das kommt aus den tiefsten Quellen. Er hat in einem Zeitalter, das oft das technische genannt wird, rechtzeitig erkannt, welche große Aufgaben hier dem menschlichen Geist gestellt sind. Er war einer der ersten, der, wie unser Führer, das Automobil und das Flugzeug als unersehbliches und unerläßliches Verkehrsmittel des modernen Menschen betrachtet hat. Leben ist Bewegung! Als er sich das Leben etwas leichter machen wollte, hat er erst recht neue Aufgaben sich gestellt, und es ist, als ob an ihm das Goethe-Wort sich erfüllt hätte: „Es kann keiner in seinem Berufe etwas Großes leisten, wenn er nicht zu all dem Großen in der Welt innerliche

Abschied von Sir Henri Deterding

Beziehungen hat. So hat er überall, wo er Menschen zu betreuen hatte, mit väterlicher Fürsorge sich all seiner Gefolgshafter auf allen Gebieten angenommen. Er hat aber auch weit darüber hinaus für soziale Aufgaben ein offenes Herz und eine offene Hand gehabt.

Als er nach dem Kriege, der uns vorübergehend trennte, wieder nach Deutschland kam, war er von mir und von allen seinen Freunden bewundert worden als einer der ersten Vorkämpfer gegen den Weltbolschewismus, und er hat seine Regierung in der Presse und in Reden oft schwer angeklagt, daß sie ihm keine Bundesgenossin gewesen ist. Er hat aber, wie für alle großen politischen Aufgaben, für die Entwicklung der Menschheit stets seinen Mann gestanden. Er ist auch in den kulturellen Aufgaben immer ein Vorbild für alle seine Freunde gewesen. Ich denke zurück an einen Besuch, den er mit seinem Freund Rudeloff und mir im Pergamon-Museum machte; wie er stauend stand vor diesem gewaltigen Bauwerk und wie er schließlich dem Staatsrat Wiegand, der uns führte, zum Schluß sagte, er hätte so nebenbei gehört, daß er noch gerne ein Modell des Pergamon-Museums bauen möchte und das (im damaligen Deutschland) dafür kein Geld vorhanden sei. Sir Henri stellte das Modell, und sein Name ist dadurch

auch verbunden mit unseren großen Berliner Museen.

Sein Denkmal steht in dem, was er wirtschaftlich geschaffen hat, achtungsgebietend und bewundert von der Welt. Wenn ich ein Denkmal hier suche, dann möchte ich an ein Wort denken, das ich noch vor drei Tagen in London wieder gelesen habe, als ich nicht weit von dem Zentrum der Tätigkeit Deterdings in London die St. Pauls-Kathedrale betrat, bei deren Eintritt dem Erbauer dieses wundervollen Denkmals ein Mal gesetzt ist: „Wenn du dein Denkmal suchst, dann blicke um dich!“

Hier in diesem Mecklenburger Gau, in diesen wundervollen Wäldern, hier, wo er mit dem Reichsstatthalter dieses Gaues neue Wege in der Siedlung ging, hat er sich ein Denkmal geschaffen, das, wie ich zuversichtlich glaube, einmal ebenso achtungsgebietend dastehen wird wie das, was Sir Henri Deterding in der großen Weltwirtschaft als einer der ersten Führer geleistet hat. Wenn wir in tiefer Behmut an der Bahre dieses großen Mannes stehen, dann wollen wir uns versprechen, daß wir den vaterländischen Geist, die sozialen und kulturellen Aufgaben und die große Einstellung zur Weltwirtschaft als das beste Mittel für Völkerverbindung und Völkerveröhnung in seinem Geiste weiter pflegen.“